



Pressekonferenz – Freitag, 2. Juli 2010

"Sicherheit über Landesgrenzen hinweg – Optimierung der Polizeiarbeit im Bodenseeraum"

mit

Landesrat Ing. Erich Schwärzler

(Sicherheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Generalmajor Manfred Bliem

(Kommandant des Landespolizeikommandos Vorarlberg)

Ltd. Kriminaldirektor Ulrich Schwarz

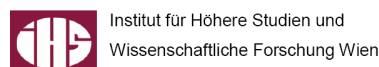
(Polizeidirektion Konstanz)

Kriminaloberrat Armin Engelberg

(Leiter der Kriminalpolizei im Bodenseekreis)

Oberstleutnant Thomas Hopfner

(Leiter des Bildungszentrums der Sicherheitsexekutive Vorarlberg)



Sicherheit über Landesgrenzen hinweg – Optimierung der Polizeiarbeit im Bodenseeraum

Pressekonferenz, 2. Juli 2010

Im Rahmen des Interreg IV-Programmes Alpenrhein Bodensee Hochrhein haben das Landespolizeikommando Vorarlberg und die Polizeidirektionen Konstanz und Friedrichshafen mehr als ein Jahr lang an einem gemeinsamen Projekt gearbeitet, dessen Ziel die Optimierung der Polizeiarbeit im Bodenseeraum ist. Die Federführung lag beim Bildungszentrum der Sicherheitsexekutive Vorarlberg, das Institut für Höhere Studien (IHS) wurde mit der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes beauftragt.

"Da sich die Kriminalität nicht an Ländergrenzen orientiert, braucht es entsprechende Reaktionen auch auf Ebene der Exekutive. Eine vernetzte internationale Polizeizusammenarbeit wird immer wichtiger", sagt Vorarlbergs Sicherheitslandesrat Erich Schwärzler.

Bereits in den letzten Jahren wurden gemeinsame Kooperationen im Sicherheitsbereich aufgebaut und laufend intensiviert, allerdings sind diese weitgehend auf Ebene der Leitungsfunktionen konzentriert. Der innovative Gedanke dieses Projektes war es daher, nicht nur gemeinsame Treffen zur besseren Zusammenarbeit zu initiieren, sondern in den Workshops die länderspezifischen Inhalte mit den entsprechenden Experten aus der Praxis in einer standardisierten Form mit wissenschaftlicher Unterstützung zu besprechen und gleichzeitig Maßnahmen zur Verbesserung vorzuschlagen. Die theoretischen und wissenschaftlichen Erkenntnisse zum jeweiligen Status quo wurden nun neben den Praxiserfahrungen ebenfalls in die Gespräche eingebracht.

Damit wurde zunächst für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Vorarlberg und Baden-Württemberg eine Grundlage für konkrete Verbesserungen geschaffen. In der Folge besteht die Absicht, auch mit weiteren Partnern im Bodenseeraum (Liechtenstein, Schweiz) auf Basis der Projektergebnisse neue Initiativen zu setzen. Es geht darum, gemeinsame Strategien zu entwickeln, lösungsorientiert gemeinsam zu arbeiten und voneinander zu lernen.

Im Mittelpunkt des Projektes standen die Themen grenzüberschreitende Kommunikation, Jugendkriminalität und Kriminalstatistik.

Grenzübergreifende Kommunikation

Zum Thema Kommunikation wurden Empfehlungen erarbeitet, wie länderübergreifend und unterschiedlichen Schnittstellen zum Trotz im Anlassfall schnell gehandelt werden kann. Pragmatische Zwischenlösungen werden umgesetzt.

Insbesondere im Alarmfall kommt es auf die rasche Weitergabe von Informationen an. Hier kann auf bestehende Web-Plattformen zurückgegriffen werden, die für eine solche Nutzung erweitert wurden. Eine weitere Verbesserung ergibt sich dadurch, dass spezielle Alarmlisten angelegt wurden, über welche auf Knopfdruck eine automatische Verständigung bestimmter Personengruppen möglich ist.

Jugendkriminalität

Zum Thema Jugendkriminalität wurden "Best Practice-Modelle" zur Prävention dies- und jenseits der Grenze ausgetauscht, da die Ursachen in beiden Ländern ähnlich und einige Aspekte kurzfristig umsetzbar sind (strukturierte Kontaktaufnahme mit Jugendlichen etc.). Mit anderen wichtigen Partnern (Land, Behörden, Schulen, Vereine) wird verstärkt Kontakt aufgenommen.

Ltd. Kriminaldirektor Ulrich Schwarz (Konstanz) verweist auf ein Projekt der Polizeidirektion Konstanz, das sich für den Umgang der Exekutive mit jugendlichen Tätern gut bewährt – insbesondere mit sogenannten "Schwellentätern", das sind Jugendliche, die zwar auffällig, aber noch nicht schwer kriminell sind. Dieses Projekt beinhaltet u.a. folgende Maßnahmen:

- Bei der Polizei wurde eine zuständige Ansprechperson nominiert.
- Eine umfangreiche Informationssammlung über Defizite und Fehlverhalten ermöglicht es in vielen Fällen, dass rechtzeitig eingeschritten werden kann, bevor eine schwerwiegende Straftat begangen wird.
- Kontaktaufnahmen mit den Jugendlichen (mit oder ohne Anlass) ganz gezielt an den "personenbezogenen Aufenthaltsörtlichkeiten", also zu Hause, in der Schule, am Arbeitsplatz. Diese Orte sind wichtige soziale Bezugspunkte, dort sind auch schwierige Jugendliche erfahrungsgemäß am ehesten bereit, in konstruktiver Form mit der Exekutive zu reden.
- Daran anknüpfend auch verstärkte Kontaktaufnahme mit Eltern, Freundeskreis usw.

Kriminalstatistik

Zum Thema Kriminalstatistik wurden gemeinsame (mögliche) Standards zur Erfassung von Kriminalitätsdelikten erarbeitet – die eine annähernde Vergleichbarkeit der nationalen Statistiken erlauben. Neben den Lösungsvorschlägen zur Vergleichbarkeit wurden auch die Gründe der Nicht-Vergleichbarkeit grundlegend erörtert.

Im Zuge der Diskussionen wurde verdeutlicht, dass ein direkter Zahlenvergleich über die Länder hinweg nur bedingt sinnvoll ist. Zweckmäßiger ist es, allgemeine Phänomene und Trends zu erkennen und diesbezüglich konkrete gemeinschaftliche Maßnahmen zu definieren. Beispielsweise ist es zweckmäßig, zum Thema Straßenkriminalität einzelne Delikte (wie Raub, Vergewaltigung, Einbruch, Diebstahl, Fahrraddiebstahl) zu analysieren und hierzu strategische oder taktische Überlegungen anzustellen.

Kriminaloberrat Armin Engelberg (Friedrichshafen): "Bestimmte Einsatzlagen aus Österreich wirken über Bayern in den Bodenseekreis hinein. Hier ist es ein Thema, wie man direkt, schnell und unkompliziert auf Arbeitsebenen miteinander kommunizieren kann."

Für Vorarlbergs Landespolizeikommandant GenMjr. Manfred Bliem besteht generell schon jetzt auf allen Ebenen eine gute Zusammenarbeit. Dennoch sei es wichtig, sich im Bereich von verschiedenen Deliktsfeldern in der Kriminalitätsbekämpfung noch enger zu vernetzen. Bei der internationalen Kommunikation seien zwei wesentliche Teile zu bedenken: Zum einen die weichen Faktoren, also der Mensch und die Zusammenarbeit auf der kollegialen Ebene. Das beginnt beim Austausch auf der Sachbearbeiter-Ebene, die auf einem sehr hohen Niveau funktioniert, und entwickelt sich weiter auf institutionalisierte Gremien, wie z.B. die Kripochef-Vereinigung Bodensee auf Führungsebene und die Polizeichefvereinigung Bodensee. Letztere ist die wichtigste, da sie die anderen Vereinigungen auch koordiniert und steuert. Bliem: "Auf der menschlichen Ebene funktioniert die Kommunikation auch in der polizeilichen Lagebewältigung tadellos. Das ist ein wichtiger Faktor, den man bei aller Wissenschaftlichkeit nicht außen vor lassen darf."

Die harten Faktoren umfassen die Frage der Meldewege, den Meldedienst, den Informationsaustausch in polizeilichen Lagen oder auch in polizeilichen Projekten wie neue Präventionsmodelle bei Schwerpunktsetzungen, wie Jugend, etc. "Dieser Austausch ist wichtig und kann sehr hilfreich sein", so Landespolizeikommandant Bliem.

Obstlt. Thomas Hopfner, Leiter des Bildungszentrums der Sicherheitsexekutive Vorarlberg: "Einer der wichtigsten Faktoren für eine gut funktionierende Polizeiarbeit ist Kommunikation sowohl in der

täglichen operativen Polizeiarbeit als auch organisationsintern und auch organisations- bzw. länderübergreifend."

(polizei_bodensee.pku)